

DLF Kalenderblatt 19. März 2009

Otto Johns Geburtstag. Der umstrittene erste Präsident des Bundesverfassungsgerichts wird 100 Jahre alt.

Redaktion: Cornelia Rühle, Hildegard Wenner,
Manuskript: Annette Wilmes

Für die Moderation: Ob der erste Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Otto John, 1954 freiwillig in die DDR ging oder dorthin entführt wurde, ist nie eindeutig geklärt worden. Otto John selbst hat nach seiner Verurteilung als Landesverräter nie aufgehört, um seine Rehabilitierung zu kämpfen. Er hat die Gerichte jedoch nicht von seiner Unschuld überzeugen können. Bevor endgültig über seinen Fall entschieden werden konnte, starb er. Am 19. März wäre der umstrittene Jurist, der im Nationalsozialismus zum Kreis der Widerständler des 20. Juli gehörte, 100 Jahre alt geworden.

Take 1 (Otto John)

In der Allgemeinheit heißt es, der John ist ein Verräter, er ist damals übergelaufen. Und ich möchte nicht als Verräter sterben.

Autorin

Otto John kämpfte jahrzehntelang für seine Rehabilitierung. Denn er galt als Überläufer in die DDR. Otto John, damals Präsident des Bundesverfassungsschutzes, war am 20. Juli 1954 aus Westberlin verschwunden. Einige Tage später tauchte er im Ostteil der Stadt wieder auf.

Take 2 (Otto John)

Die einseitige Bindung an die amerikanische Politik durch Dr. Adenauer, die damit verbundene Remilitarisierung und Wiederbelegung des Nationalsozialismus führen zwangsläufig zu einem neuen Krieg. Ich bin der Stimme meines Gewissens gefolgt und überzeugt, dass ich den richtigen Weg gewählt habe.

Autorin

In mehreren Rundfunkansprachen, Auftritten bei Pressekonferenzen und anderen Gelegenheiten begründete Otto John den Wechsel in die DDR mit seiner Sorge um die Einheit Deutschlands.

Der Jurist, am 19. März 1909 in Marburg geboren, arbeitete im Nationalsozialismus als Syndikus bei der Lufthansa. Später schloss er sich dem Widerstand gegen Hitler an. 1950 wurde er erster Präsident des Bundesverfassungsschutzes. Er war einer der wenigen unbelasteten Juristen nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem die Briten setzten sich für ihn ein.

Schon bevor er 1954 in die Schlagzeilen kam, war Otto John bei vielen Deutschen unbeliebt. Denn für diejenigen, die noch immer nationalsozialistisch dachten, galten die Widerständler des 20. Juli als Verräter. Außerdem war Otto John nach dem Krieg als Übersetzer und Rechtsberater im Prozess gegen den früheren Generalfeldmarschall Erich von Manstein vor einem britischen Militärgericht aufgetreten. Auch das wurde ihm verübelt. Kurt Georg Kiesinger, CDU-Abgeordneter im Bundestag, bei der Debatte im September 1954 über Otto John:

Take 3 (Kiesinger)

... der noch nach der Katastrophe den recht zweifelhaften Mut hatte, sich in Verfahren gegen Deutsche der Alliierten Anklage zur Verfügung zu stellen.

Autorin

Genauso plötzlich, wie Otto John in den Ostteil Berlins gewechselt war, kam er Ende 1955 zurück in den Westen. Er sagte, er sei am Abend des 20. Juli betäubt und in die DDR entführt worden. Sowjetische Agenten hätten ihn zur Zusammenarbeit gezwungen.

Man glaubte ihm nicht. Otto John wurde verhaftet und vom Bundesgerichtshof im Dezember 1956 wegen Landesverrats zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Take 4 (Otto John)

Ich bin doch zu Unrecht damals verurteilt worden und habe mich die Jahre hindurch bemüht, eine Wiederaufnahme zustande zu bringen, einfach aus dem Bewusstsein heraus, dass ich zu Unrecht verurteilt bin.

Autorin

Doch zur Zeit des Kalten Krieges war die Stimmung gegen ihn. Die Gerichtsunterlagen blieben zum großen Teil geheim. Dass er bei seinen öffentlichen Auftritten in der DDR unter Druck und nur zum Schein mitgemacht hatte, nahm man ihm nicht ab. Vier mal wurde ein Wiederaufnahmegesuch abgelehnt. Dann kam die Wende und für Otto John eine neue Chance. Der Berliner Strafverteidiger Gerhard Jungfer wurde sein neuer Anwalt:

Take 5 (Gerhard Jungfer)

Inzwischen war ja die Mauer gefallen, und es gab die Möglichkeit, im Stasi-Unterlagenarchiv Akten einzusehen. Tatsächlich fanden sich auch umfangreiche Akten der Staatssicherheit der DDR, Leitzordnerweise.

Autorin

Auch KGB-Akten konnten eingesehen werden. Otto John, inzwischen 84 Jahre alt, flog deswegen mit einem Begleiter nach Moskau. Aber eindeutige Beweise konnten sie auch dort nicht finden. Rechtsanwalt Jungfer stellte schließlich einen umfangreichen Wiederaufnahmeantrag, der wie die früheren abgelehnt wurde. Der Anwalt legte Beschwerde ein.

Take 6 (Gerhard Jungfer)

Es war ihm eine Herzenssache, es war das einzige wesentliche Ziel seines späteren Lebens, um das er sich intensiv kümmerte, um das sein Denken kreiste, und wo er auch in seinem hohen Alter erstaunliche Aktivitäten entwickelte. Denken Sie nur daran, dass er die Reise nach Moskau durchgeführt hat und dort mehrere Tage recherchierend tätig war.

Autorin

Trotz der Niederlagen sei Otto John jedoch nicht verbittert gewesen, sagt Jungfer.

Take 7 (Gerhard Jungfer)

Er war enttäuscht, aber er ließ ja nicht nach, zu kämpfen, und er war auch willens, die Sache beim Bundesgerichtshof durchzufechten. Allerdings hat ihn dann der Tod ereilt und die Möglichkeit genommen.

Autorin

Otto John starb 1997; daraufhin wurde das Verfahren eingestellt. Die Wiederaufnahme hätten seine Angehörigen weiterführen können, sie hatten jedoch kein Interesse. Otto John hätte weitergekämpft. Denn er wollte nicht „als Verräter sterben“.

Take 8 (Otto John)

Ich bin kein Verräter und habe auch nichts verraten.
